

Amalienpark

Der Bezirk Pankow von Berlin umfasst 13 Stadtteile. Der Stadtteil Pankow gibt dem Bezirk seinen Namen. Der Name Pankow leitet sich ab von der Panke (westslawisch »Fluss mit Strudel«). Das Straßendorf Pankow war 1920 nach Berlin eingemeindet worden und bildete zusammen mit den anderen Landgemeinden und Gutsbezirken Blankenburg, Blankenfelde, Buch, Französisch Buchholz, Heinersdorf, Karow, Niederschönhausen und Rosenthal sowie den Kolonien Wilhelmsruh/Schönholz den selbstständigen Stadtbezirk Pankow. 2001 wurde der Stadtbezirk Pankow mit den Stadtbezirken Prenzlauer Berg und Weißensee zu einem Großbezirk Pankow vereinigt, zu dem auch der Stadtteil Stadtrandsiedlung Malchow gehört.

Pankow wurde 1311 zum ersten Mal in einer Urkunde erwähnt, 1370 von der Stadt Berlin/Köln gekauft und 1691 von Kurfürst Friedrich III. erworben. 1688 gründeten Hugenotten in einem Nachbardorf von Pankow die Kolonie Französisch Buchholz. Im 19. Jahrhundert wandelte sich das Dorf Pankow zu einem Ausflugsort. Wohlhabende Berliner ließen sich für die Sommerfrische Villen errichten, die noch heute das Bild Pankows prägen. 1895 erwarben Investoren das Gelände des ehemaligen Gutshofes Stosch, auf dem die »Landhaus-Baugesellschaft Pankow« 1896/97 unter der Leitung ihres Direktors, des Architekten Otto March, das Gebäudeensemble Amalienpark errichten ließ. Die Baugesellschaft plante und finanzierte die Mietshäuser, die an verschiedene Besitzer übereignet wurden. Die um einen parkartigen Platz mit altem Baumbestand gruppierten neun villenartigen Doppelhäuser sind dem englischen Landhausstil nachempfunden. Ihren Namen erhielt die repräsentative Wohnanlage nach der Prinzessin Anna Amalia von Preußen (1723-1787), der jüngsten Schwester König Friedrichs II. (1712-1786). Die Wohnanlage wurde ab 1990 originalgetreu saniert. Teilweise sind die vier- bis fünfeinhalb Zimmer großen 80 Wohnungen über zwei Etagen angelegt. Sie werden heute von der gemeinnützigen »Walter und Margarete Cajewitz Stiftung« (→21 Jüdisches Waisenhaus Pankow) vermietet, die zum Zweck der Seniorenbetreuung in Pankow Immobilien verwaltet (www.cajewitz-stiftung.de). Die Überschüsse aus den Mieteinnahmen kommen den vier Seniorenzentren zugute. Der Verein »Kunst und Literatur Forum Amalienpark« (www.amalienpark.de) mit Galerie, Literaturforum und Kunstwerkstatt mit der Handpresse Pankow bietet Künstlern, Literaten und Kunstinteressierten im Herzen von Pankow eine anregende Stätte der Begegnung und des Austausches.

Otto March wurde 1845 in Charlottenburg geboren und ist dort 1913 gestorben. Die Familie besaß von 1836 bis 1902 im damals noch selbstständigen Charlottenburg eine Tonwarenfabrik, für die auch Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) Entwürfe angefertigt hatte. Nach bestandener Abitur am Friedrichwerderschen Gymnasium begann Otto March 1866 eine Maurerlehre, studierte, unterbrochen durch den Kriegsdienst 1870/71, von 1868 bis 1876 an der Bauakademie und am Polytechnikum Wien, legte das Baumeisterexamen ab, war bei der Ministerial-Baukommission angestellt und arbeitete ab 1880 als Privatarchitekt. Als Mitglied des Ausschusses für Groß-Berlin (seit 1907), der Akademie des Bauwesens (seit 1899) und der Akademie der Künste (seit 1908, ab 1912 Senatsmitglied) engagierte er sich für eine rechtzeitige städtebauliche Planung einer Groß-Gemeinde Berlin. Der Architekt ist unter anderem auch bekannt durch die Innengestaltung des Französischen Doms am Gendarmenmarkt (1905) und für das »Deutsche Stadion« (1913). Die Söhne Werner (1894-1976) und Walter March (1898-1969) waren ebenfalls als Architekten in Berlin tätig. Werner March wurde beauftragt, das »Deutsche Stadion« zu überarbeiten. Er ließ es 1934 abreißen und baute bis zu den Olympischen Spielen 1936 das neue Olympiastadion.

Das Kavalierhaus (Breite Straße 45) aus der Zeit des frederizianischen Rokoko ist eines der ältesten Baudenkmale in Pankow. Das siebenachsige Gebäude mit Krüppelwalmdach und barocker Freitreppe erinnert an die Häuser der Höflinge, so genannte Kavalierhäuser, wurde aber um 1770 als Sommersitz eines Kaufmanns errichtet. Hausbesitzer waren unter anderen der Kaufmann Carl Philipp Möring (1753-1837), der in der 1814 erbauten Orangerie (Architekt: Ludwig Friedrich Catel, 1776-1819) eine der ersten Dampfheizungen in Deutschland einbauen ließ, sowie der Begründer der Hausbibliothek der Hohenzollern, Charles Duvinage (1804-1871). Ab 1866 gehörte das Haus bis 1939 der Familie des Schokoladenfabrikanten Richard Hildebrand (darum auch Hildebrandsche Villa genannt). Ab 1947 nutzte das Haus die Sozialhilfe Groß-Berlin, seit 1953 war es ein Schulhort. 1998 wurde das Kavalierhaus von der Caritas-Krankenhilfe Berlin e.V. erworben und denkmalgerecht saniert. Eine Ausstellung dokumentiert die Entwicklung des Hauses. Die vier Putti-Kopien im Vorgarten symbolisieren die Temperamente der menschlichen Psyche. Die Originale wurden im 18. Jahrhundert vom Dresdner Hofbildhauer Gottfried Knöffler (1715-1779) geschaffen und befinden sich in der Skulpturensammlung des Bodemuseums.

Das Freibad Pankow an der Wolfshagener Straße nördlich des Amalienparks wurde 1958 bis 1960 errichtet (Architekten: Walter Hinkefuß, Heinz Graffunder, Joachim Streichhahn) und 1973/74 um eine Schwimmhalle erweitert (Architekten: Karl Ernst Swora, Gunter Derdau).

1 Amalienpark, Zeichnung aus Deutsche Bauzeitung, 6.2.1897. (Museumsverbund Pankow)

1 Amalienpark, drawing from German building magazine, 6.2.1897.

2 Otto March mit seinen Söhnen, (v.l.n.r.) Werner, Walter, Helmut und Hans. (Archiv Marion March)

2 Otto March and his sons, (from left to right) Werner, Walter, Helmut and Hans.

3 »Grüß aus Pankow«, Postkarte mit Schlosspark, Pfarrkirche und Amalienpark, um 1901. (Museumsverbund Pankow)

3 »Greetings from Pankow«, postcard showing Castle park, parish church and Amalienpark around 1901.

4 Freibad Pankow, 1962. (Museumsverbund Pankow)

4 Pankow Outdoor Swimming Pool, 1962.



3



4



Touristisches Wegeleitsystem Pankow

© Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.

Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.

Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51 oder info@kulturamt-pankow.de.



Amalienpark

Berlin's Pankow district consists of 13 neighbourhoods and is named after its local neighbourhood of the same designation. The name Pankow is derived from Panke (West Slavic for »river with swirls«). The linear village Pankow became part of greater Berlin in 1920. It was joined with other country communities and the district properties of Blankenburg, Blankenfelde, Buch, Französisch (French) Buchholz, Heinersdorf, Karow, Niederschönhausen and Rosenthal along with the Wilhelmsruh/Schönholz colonies to form the independent city district of Pankow. In 2001, the district of Pankow was merged with Prenzlauer Berg and Weißensee to form greater Pankow – to which Malchow, a colony on the outskirts of town, also belongs.

Pankow received its first written mention in 1311, was purchased in 1370 by Berlin/Cölln and acquired in 1691 by Elector Friedrich III. In 1688, Hugenots founded the colony of French Buchholz in a village near Pankow. In the 19th century, the village developed into an outing destination. Wealthy Berliners had villas built for their summer homes that remain a part of contemporary Pankow's cityscape. In 1895, investors purchased the grounds of the former Stosch estate. The »Landhaus-Baugesellschaft Pankow«, directed by Otto March, erected the Amalienpark building complex on this same site during 1896/97. The property company planned and financed rental apartments belonging to various owners. Nine villa-like semi-detached houses resembling English country manors are grouped around a tree-filled park plaza. This representative building complex is named after Princess Anna Amalia von Preußen (1723-1787), the youngest sister of King Friedrich II (1712-1786). The complex was restored to its original state beginning in 1990. Some of the 80 apartments consisting of four to five and half rooms are laid out over two floors. They are rented out by the non-profit foundation »Walter und Margarete Cajewitz Stiftung« (→21 Jewish Orphanage Pankow), which administers property for the good of senior care in Pankow (www.cajewitz-stiftung.de). Rental profits are put toward four different homes for seniors. The association Verein »Kunst und Literatur Forum Amalienpark« (www.amalienpark.de) with its gallery, literary forum, art studio and hand press Pankow offers artists, literary figures and enthusiasts, and art fans as well an inspiring place to meet and exchange ideas in the heart of Pankow.

Otto March was born in Charlottenburg in 1845 and passed away there in 1913. The family owned from 1836 until 1902 in what was still the independent community of Charlottenburg a ceramic wares factory, for which Karl Friedrich Schinkel (1781-1841) had created models. After passing final exams at the Friedrichwerderschen Gymnasium in 1866, Otto March began training as a mason, studied at Vienna's Building Academy and Polytechnic from 1868 to 1876 (pausing to serve in the army 1870/71), passed his building master exams, was employed by the governmental building commission and became self-employed as an architect from 1880 on. As a member of the Commission for Greater Berlin (from 1907 on), the Academy of Building and Construction (from 1899 on) and the Academy of the Arts (from 1908 on; member of the academy senate beginning 1912), he worked toward the timely urban planning of greater Berlin. The architect is also known for his interior design of the French Cathedral on the Gendarmenmarkt (1905) and for the »German Stadium« (1913). His sons Werner (1894-1976) and Walter March (1898-1969) also worked as architects in Berlin. Werner March was commissioned to modernise the »German Stadium.« He had it torn down in 1934 and built the new Olympic Stadium in time for the 1936 Games.

The Kavalierhaus (Breite Straße 45) from the period of Frederician Rococo is one of the oldest listed buildings in Pankow. The seven-aisled building with slanted hipped roof and baroque flight of steps resembles the homes of the courtiers, the so-called »Kavalierhäuser«, which was however built around 1770 as the summer home of a business man. Homeowners included salesman Carl Philipp Möring (1753-1837), who installed in the orangerie from 1814 (architect: Ludwig Friedrich Catel, 1776-1819) one of the first steam heaters in Germany, and the founder of the Hohenzollern private library, Charles Duvinage (1804-1871). From 1866 until 1939, the building belonged to chocolate factory owner Richard Hildebrand (thus called the Hildebrandsche Villa). From 1947 on it was used by Sozialhilfe Groß-Berlin (Greater Berlin Social Assistance), and it became an after school day care in 1953. In 1998, the Kavalierhaus was acquired by the Caritas-Krankenhilfe Berlin e.V. and historically restored. An exhibit documents the development of the building. The copies of the four Putti statues in the front garden symbolise the temperament of the human psyche. The originals were created in the 18th century by Dresden court sculptor Gottfried Knöffler (1715-1779) and are part of the Bode Museum (Berlin Museum Island) sculpture collection.

Pankow's Outdoor Swimming Pool (Freibad Pankow) on Wolfshagener Straße north of the Amalienpark was built from 1958 to 1960 (architects: Walter Hinkefuß, Heinz Graffunder, and Joachim Streichhahn) and expanded in 1973/74 to include an indoor pool (architects: Karl Ernst Swora, Gunter Derdau).

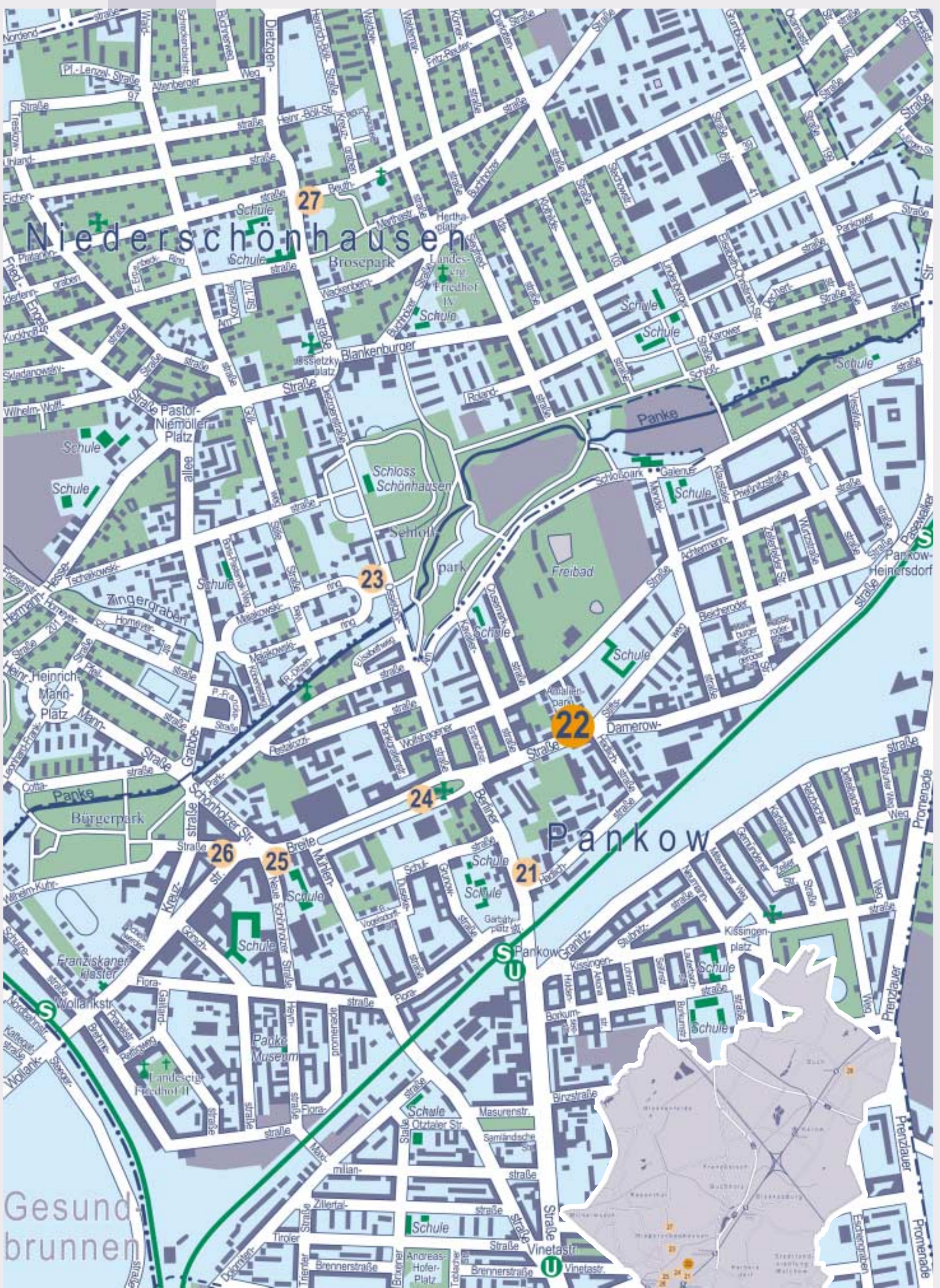


Amalienpark

- 1 Prenzlauer Tor (Former City Gate) – Prenzlauer Allee/Saarbrücker Straße
- 2 Pfefferberg, Herz-Jesu-Kirche (Catholic Church) – Schönhauser Allee/Fehrbelliner Straße
- 3 Jüdisches Leben (Jewish Life): Friedhof Schönhauser Allee (Cemetery), Judengang, Altenheim (Home for the Aged), Waisenhaus (Orphanage), Synagoge (Synagogue) – Senefelderplatz
- 4 Kollwitzplatz – Kollwitzstraße/Wörtherstraße
- 5 Wasserturm (Water Tower) – Knaackstraße/Kolmarer Straße
- 6 KulturBrauerei («Cultural Brewery») – Knaackstraße/Danziger Straße
- 7 Prater, Hochbahn (Elevated Railway), Stadtbad Oderberger Straße (Public Pool) – Schönhauser Allee/Kastanienallee
- 8 Mauerpark (Berlin Wall Park) – Bernauer Straße/Schwedter Straße
- 9 Sportpark (Stadium) Friedrich Ludwig Jahn («Einsame Pappel»), Max-Schmeling-Halle (Convention Centre), Groterjan-Brauerei (Former Brewery) – Schönhauser Allee/Cantianstraße/Topsstraße

- 10 Gethsemanekirche (Protestant Church) – Stargarder Straße/Greifenhagener Straße
- 11 Bezirksamt Pankow (Local Authorities): vorher (in former) Hospital, Siechenhaus (Hospice), Obdachlosenasyl (Homeless Shelter), Sowjetische Militärkommandantur (Soviet Military Command) – am (at) Planetarium Prenzlauer Allee
- 12 Ernst-Thälmann-Park: vorher Städtisches Gaswerk (in former City Gasworks) – am S-Bhf. Greifswalder Straße
- 13 Carl-Legien-Wohnsiedlung (Housing Complex) – Erich-Weinert-Straße/Prenzlauer Allee
- 14 Filmstadt Weißensee («Film City») – Caligari-Platz
- 15 Kunsthochschule Berlin-Weißensee (Arts College) – Bühringstraße 20
- 16 Gemeindeforum am Kreuzpfuhl (Community Forum), «Holländer-Quartier» («Dutch Quarter») – Pistoriusstraße/Woelckpromenade/Schönstraße
- 17 Antonplatz, «Komponisten-Viertel» («Composers Quarter») – Berliner Allee/Langhansstraße
- 18 Weißer See (Lake) – Berliner Allee

- 19 Pfarrkirche (Parish Church), «Papageienhaus» («Parrot House») – Berliner Allee/Falkenberger Straße/Trierer Straße
- 20 Jüdischer Friedhof Weißensee (Jewish Cemetery) – Herbert-Baum-Straße 45
- 21 Jüdisches Waisenhaus Pankow (Jewish Orphanage) – Berliner Straße 123-125
- 22 Amalienpark, «Kavalierhaus» («Cavalier House») – Breite Straße/Amalienpark
- 23 Schloss Schönhausen (Castle) – Majakowskiring/Ossietzkystraße
- 24 Alte Pfarrkirche »Zu den Vier Evangelisten« (Old Parish Church) – Breite Straße 38
- 25 Rathaus Pankow (Town Hall) – Breite Straße 24a-26
- 26 Bürgerpark (Citizens' Park) – Wollankstraße
- 27 Brosepark, «Holländerhaus» («Dutch House») – Dietzgenstraße/Beuthstraße
- 28 Alt-Buch: Schlosspark (Castle Park), Krankenhausstadt (Medical Clinics) – Alt-Buch/Karower Straße



✚ Kirche (Church)
 ✚ Kapelle (Chapel)
 ✚ Synagoge (Synagogue)
 ✚ Denkmal (Memorial)

● Standort (Location)
 ● Informationspunkt (Information)
 i Tourist Information Center – TIC

0 100 200 300 400 500 m
 Maßstab (Scale) 1:5.000

Touristisches Wegeleitsystem Pankow
 © Bezirksamt Pankow von Berlin, 2005.
 Abteilung Kultur, Wirtschaft und öffentliche Ordnung und Abteilung Stadtentwicklung, Vermessungsamt.
 Mit freundlicher Unterstützung der Firma Wall AG.
 Informationen unter: Tourist Information Center fon 44 31 51 51 oder info@kulturamt-pankow.de.